

D **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

DGJ **Osteuropa**

DGJA **Rußland**

Terrorismus

1860 - 1917

23-1 ***Gewalt als Sprache der Straße*** : Terrorismus und die Suche nach emotionaler Gemeinschaft im Russischen Reich vor 1917 / Anke Hilbrenner. - Stuttgart : Steiner, 2022. - 395 S. : Ill. ; 24 cm. - (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa ; 92). - Zugl.: Bonn, Univ., Habil.-Schr., 2014. - ISBN 978-3-515-13076-9 : EUR 72.00
[#8318]

Terrorismus ist nicht erst eine Erscheinung unserer Tage, obwohl er sich vor unseren Augen stark vermehrt und ständig neue Facetten zeigt. Daher rührt auch die bekannte Schwierigkeit, eine allgemein befriedigende Definition für dieses Phänomen zu finden, was freilich keineswegs hindert, schon erste Klassifikationen vorzunehmen und einige ausgeprägte Typen zu unterscheiden, wie z. B. *Links-* oder *Rechtsterrorismus*, *nationalistischer* und *religiöser* Terrorismus und schließlich noch den *Staatsterrorismus* von oben. Sogar von *Öko-* und *Bioterrorismus* ist inzwischen die Rede. Ob sich das alles wirklich unter dem Begriff Terrorismus fassen läßt, ohne ihn zu sehr zu strapazieren und zur inhaltslosen Formel werden zu lassen, sei dahingestellt.

Auf jeden Fall erzeugen die Terroristen gezielt Unsicherheit, Angst und Schrecken, um politische Ziele durchzusetzen oder auch um für irgend etwas Rache zu nehmen. Mit ihren Aktionen wenden sie sich vor allem an die breite Öffentlichkeit, um Unterstützungsbereitschaft zu generieren und Sympathisanten zu gewinnen. Deshalb wählen sie für ihre Aktionen vorzugsweise die Straße und Plätze, wo möglichst viele Menschen zusammenkommen und Zeuge ihrer Aktionen werden können. Der Terrorismus verfolgt also primär eine Kommunikationsstrategie, um auf politische, moralische oder religiöse Anliegen aufmerksam zu machen und deren Durchsetzung mit Gewalt zu erzwingen. Gewalt bzw. Terror sollen Aufmerksamkeit erregen und Angst verbreiten. Die Geschichte des Terrorismus ist letztlich eine Geschichte der Gewalt, die von politisch Unterdrückten, Unterprivilegierten ausgeht, welche gewaltsam die Verhältnisse verändern wollen.

Fraglos hat auch Rußland eine umfangreiche Tradition in Sachen Terrorismus, und der Boden für seine Entfaltung war dort besonders gegen Ende des Zarentums sehr fruchtbar. Dieses radikale Mittel der politischen Auseinandersetzung trieb in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20.

Jahrhunderts in Rußland besondere Blüten, und mit ihnen setzt sich die Düsseldorfer Osteuropahistorikerin Anke Hilbrenner in ihrer Bonner Habilitationsschrift von 2014¹ systematisch und umfassend auseinander. Besondere Beachtung schenkt sie dem Bestreben der Terroristen, mit ihren Aktionen „emotionale Gemeinschaften“ zu schaffen. In ihrer Untersuchung geht sie von zwei Wellen des Terrorismus im vorrevolutionären Rußland aus. Die erste erstreckt sich von den 1860er Jahren bis zur ersten Russischen Revolution in den Jahren 1905 bis 1907. In dieser Periode fiel der Reformzar Alexander II. 1881 einem Attentat zum Opfer. Die zweite Welle reichte bis 1917 und traf nicht nur besonders verhaßte Repräsentanten des Staates, hohe Beamte und Polizisten, sondern letztlich konnte jeder Opfer eines Attentats werden.

Anfangs richtete sich der Terror nur gegen die Repression von oben und erzeugte eine Spirale von Gewalt und Gegengewalt.² Insbesondere Teile der russischen Intelligenzija fühlten sich berufen, die staatliche Ordnung nicht nur in Frage zu stellen, sondern gewaltsam zu zerstören. Im Glauben, damit den Willen des Volkes zu erfüllen, nannten sie deshalb ihre Organisation Narodnaja Volja [Volkeswille]. Auf jeden Fall schufen sie ein Klima der Unsicherheit und Angst, so daß später Lenin und seine Gefolgsleute, die eigentlichen Nutznießer dieser Entwicklung, nur noch die auf der Straße liegende Macht an sich reißen mußten.

Räumlich und chronologisch umfaßt die Darstellung drei Teile: 1. *Von der Peripherie ins Zentrum*, 2. *Vom Zentrum an die Peripherie* und 3. *Die Inflation des Terrorismus an der Peripherie*. Auffällig ist die beachtliche Zahl von Frauen, die als Terroristinnen aktiv waren. Der Umgang mit ihnen stellte die Obrigkeit anfangs vor erhebliche Probleme, da sie nicht in das übliche Täterprofil paßten. Deshalb wurde die Attentäterin Vera Zasulič in einem aufsehenerregenden Prozeß trotz klarer Beweislage sogar freigesprochen. Doch von dieser Milde konnten spätere Terroristinnen wie die „Zarenmörderin“ Sofja Perovskaja nicht mehr profitieren, und sie wurden ebenfalls hingerichtet.

In ihrer detaillierten Analyse der zahlreichen Anschläge stellt Hilbrenner die Entstehung terroristischer Gewalt in den Vordergrund. Dabei richtet sie den Blick speziell auf Kommunikationsstrategien der Terroristen zur Erreichung einer möglichst breiten Zustimmung sowie auf die Reaktion der Obrigkeit. Beide Seiten griffen auf Gewalt zurück, um die Öffentlichkeit für die eigene emotionale Gemeinschaft zu gewinnen. Vornehmlich unter diesem Aspekt wird das Echo in den Medien auf die zahlreichen Anschläge untersucht und der Einfluß auf die Öffentlichkeit genauer erfaßt. Zunächst noch als Helden und Märtyrer verehrt, verloren die Terroristen bald mit der Erweiterung des

¹ Detailliertes Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1267208856/04> .

² Wie die andere Seite, d.h. der Staat auf die Zunahme der Terrorakte reagierte, untersucht Tim-Lorenz Wurr in seiner Dissertation: ***Terrorismus und Autokratie: staatliche Reaktionen auf den russischen Terrorismus 1870 - 1890*** / Tim-Lorenz Wurr. - Paderborn : Schöningh, 2017. - 339 S. : Ill. ; 24 cm. - Zugl.: Berlin, FU, Diss., 2015. - ISBN 978-3-506-78573-2 : EUR 49.90 [#5329].- Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8789>

Handlungsrahmens viel an Sympathien. Schon das Attentat auf Alexander II. erwies sich letztlich als Fehleinschätzung der Situation, und verminderte den Rückhalt in der Gesellschaft, so daß die Sicherheitsbehörden mit breiter öffentlicher Unterstützung die Terrororganisation Narodnaja Volja schließlich zerschlagen konnten.

Aufschlußreich für viele Aspekte in der Entwicklung des russischen Terrorismus ist ferner die Gegenüberstellung der Aktionen im Zentrum und an der Peripherie. Obwohl beide unabhängig voneinander agierten, entstanden engere Verbindungen. Vor allem führte die „Inflation“ des Terrorismus an der Peripherie bald zum Kontrollverlust auch der zentralen Akteure über die Agenda des Terrorismus. Eine wichtige Rolle spielte hierbei Odessa, von wo sich der anarchistische Terrorismus ausbreitete.

Die Betrachtung des russischen Terrorismus und seiner Akteure in einem größeren Zusammenhang verdeutlicht das Streben nach einer „emotionalen Gemeinschaft“, aus der man anfangs Motivation und Kraft schöpfte. Als die Terroristen jedoch von diesem Ziel abkamen und willkürlich Bomben warfen, verloren sie den Rückhalt in den kritisch eingestellten Teilen der Gesellschaft. - Leider wird die ohnehin schwierige Lektüre dieses interessanten Ansatzes zur Deutung des russischen Terrorismus durch krampfhaftes Gendern zusätzlich erschwert.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11923>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11923>